

amte, bei Bauten der württembergischen Eisenbahnverwaltung, sowie bei der kaiserlichen Garnisonbau-Direktion in Straßburg aus. Nach der zweiten Staatsprüfung trat de Bay in den Dienst der elsässisch-lothringischen Eisenbahnverwaltung als Bauleitender beim Bau des Bahnhofes Deutsch-Moricourt und bei Umbau des Bahnhofes Zabern, während welcher Zeit nach seinen Entwürfen die Kriegsdenkmäler bei Wörth und Lichtenberg ausgeführt wurden. Von dort wurde de Bay 1876 von dem Fürsten Carl Anton von Hohenzollern als Hofkammerbauinspektor nach Sigmaringen berufen; 1885 erhielt er den Titel Hofkammerbaurat und nach dem Tode des fürstlichen Oberbaurats Joseph von Lauer 1887, wurden ihm sämtliche Hofbaugeschäfte übertragen. Bis zu seinem Tode (23 Jahre lang) war er in Sigmaringen tätig.

Gewann de Bay schon während seiner Studienzeit durch Reisen nach Oberitalien eine tiefe Neigung zu den Meistern der Frührenaissance wie Raffael, Peruzzi, Bramante und Palladio, so steigerte sich diese während seiner praktischen Tätigkeit unter den kunstsinigen Fürsten Carl Anton und Leopold von Hohenzollern und der in deren Auftrage weiter ausgeführten Reisen durch Italien immer mehr, so daß er sich besonders zu dem Baustile der Renaissance hingezogen fühlte und mit vollem Verständnis hierfür tätig war. Besonders betätigte sich dieses Wirken auf dem Gebiete des Kirchenbaues, für welches de Bay 1884 ein Werk unter dem Titel: „Die Renaissance in der Kirchenbaukunst“ herausgab, das von hervorragenden Fachmännern, wie den Professoren Neureuther und Thiersch in München und dem Kunsthistoriker Schneider in Mainz sehr geschätzt wurde. Dieses Werk behandelt die Gestaltung von der einfachen Landkirche bis zur monumentalen Kathedrale. De Bay verstand es hier, das Äußere charakteristisch mit dem Innern in Einklang zu bringen und diese Aufgabe auch durch glückliche Verschmelzung gotischer Motive mit der Renaissance meisterhaft zu lösen.

Dieses verständnisvolle Sichversenken in die großen Meisterwerke der Architektur, ohne sich pedantisch auf eine bestimmte Richtung festzulegen, entsprang seinem feinen Sinn für alles Edle und Erhabene. So war er auch ein begeisterter Freund der Musik und ein Meister in der Wiedergabe klassischer Werke auf dem Klavier. De Bay war eine stille Frohnatur mit gesundem, menschlichem Denken und Handeln, was ihm bei den Fürsten, welche ihn zur Erhaltung und Verschönerung ihres Besitzes berufen hatten, und bei den Kunst- und Berufsgenossen viele Freunde erworben hat.

Quellen: Familiennachrichten, Nachlaß.

### Kleine Mitteilungen

**Advokat Würth.** Herr Pfarrer i. R. F. Eisele-Sigmaringen teilt frdl. mit, daß der Advokat Würth, 1848 in Sigmaringen tätig, der Sohn eines fürstl. Fürstenbergischen Beamten ist und in Donaueschingen geboren wurde. Sein Vater war später Hofrat und Obervogt in Jungnau. Advokat Würth heiratete in Sigmaringen. Wer weiß noch mehr?

**Fischzucht in der Seckach.** Laut fürstenbergischer Rechnung hat der herrschaftliche Fischer von Jungnau im Jahre 1609 eine Regel mit Treischen nach Trochtelsingen geliefert, welche in das Wasser Seckach geworfen wurden. Kr.

### Besprechungen

Besprechungsstücke an die Schriftleitung der Zollerheimat ständig erbeten

**Senn, E. u. Wiedel, J.:** Gesamtbibliographie der Hohenzollerischen Lande. **II. I. Senn, E.:** Die geograph.-naturkundliche Literatur über die Hoh. Lande nebst Ansichten und Karten 1495—1928. Abschn. VII—XII: Meteorologie, Geologie, Flora, Fauna, Anthropologie, Naturschutz. (Stgt., 1933, 8°, VIII, 119 S., Anlagen, 5 M.).

Mit erfreulicher Raschheit ist nun das 3. Heft der Hohenzollerischen Bibliographie von Senn-Wiedel erschienen, das gleichzeitig den naturwissenschaftlich-geographischen Teil abschließt. Umfassen die beiden ersten Hefte die geographische und geophysikalische Literatur über Hohenzollern nebst An-

sichten und Karten, so bietet das umfangreiche 3. Heft die wichtigen Gebiete der Meteorologie, Geologie, Botanik, Zoologie, Anthropologie und des Naturschutzes. Wie bereits bei der Besprechung der ersten Hefte festgestellt wurde, geht Senn ganz neue Wege der Bibliographie. Jeder Abschnitt bringt allgemeine Hinweise zur Einführung in das betr. Fachgebiet. So werden die wichtigsten Lehrbücher, Bibliographien, Zeitschriften etc. genannt, die zur ersten sachlichen Orientierung dienen; Hinweise auf die einschlägigen Institute, Museen und wissenschaftlichen Vereine stellen den Zusammenhang mit der großen deutschen Wissenschaftsorganisation her und schließlich gibt die Nennung von Buchhandelsantiquariaten und Firmen für den Bezug wissenschaftlicher Instrumente, die jedem Abschnitt beigegeben sind, ebenso praktische wie nützliche Fingerzeige. Wir haben also in der Senn'schen Bibliographie nicht eine gewöhnliche Literaturzusammenstellung vor uns, sondern eine lebendige Forschungsanleitung, die jedem Ratsuchenden weitgehend unter die Arme greift und ihm die Wege zum Erfassen seines Studiengebietes zeigt.

Die wertvollsten Teile der Bibliographie sind naturgemäß die Abschnitte mit der eigentlichen Hohenzollernliteratur, die auch in diesem Heft wieder mit erstaunlichem Bienenfleiß zusammengetragen ist. Selbstverständlich mußten dabei auch weitgehend die württembergischen, badischen und oft auch die preußischen Publikationen herangezogen werden. Als besonders reichhaltig darf im vorliegenden 3. Heft der Abschnitt der Geologie und Paläontologie bezeichnet werden. Als sehr wertvoll hat sich die gewiß unendlich mühsame Durchsicht der Zeitungen erwiesen. Die angeführten Zeitungsnotizen über Höhlen, Berggrutsche, über Tier- und Pflanzenleben in Hohenzollern werden nicht nur dem Naturforscher, sondern auch dem volkskundlich Interessierten wertvoll sein. Ein besonders aktuelles Gebiet behandelt der vorletzte Abschnitt (Anthropologie), der uns alle irgendwie einschlägige Literatur über die Rassenkunde Hohenzollerns vorlegt, und der selbst das neueste Forschungsgebiet der Rassenkunde, die Blutgruppenkunde, mitberücksichtigt. Auch das letzte Kapitel über den Naturschutz in Hohenzollern rollt nicht minder zeitgemäße Fragen auf angesichts der häufigen Eingriffe industrieller Unternehmungen in erhaltungswerte Naturgebiete.

Wenn der Verfasser im Nachwort sein Unternehmen, das als ein Markstein in der hohenzollerischen Landesforschung bezeichnet werden muß, als einen Torso erklärt, da der bereits weit vorgearbeitete 2. Teil mit der historisch-kulturellen Literatur nicht mehr erscheinen kann, so hoffen wir, daß dieser pessimistische Verzicht heute bereits wieder aufgegeben ist. Der frische Zug der neuen Zeit wird inzwischen auch die Hindernisse beseitigt haben, über die sich der Verfasser mit Recht so bitter beklagt und wird ihm den Mut wiedergeben, diesen 2. Teil, für den er vielleicht ein noch dankbareres Publikum findet, uns möglichst bald zu schenken. Es ist für Hohenzollern eine Ehrenpflicht, den verdienstvollen Verfasser in der Vollendung seines Werkes zu unterstützen, mit dem eine gegenüber den Nachbarländern lange vernachlässigte Aufgabe in vorbildlicher Lösung nachgeholt wird.

Freiburg i. B.

Dr. Ludwig Kläiber.

**Wagner, G.:** Einführung in die Erd- und Landschaftsgeschichte mit bes. Berücksichtigung Süddeutschlands (Schrödingen, 1931, 8°, 622 S., 199 Taf., 503 Abb., 20 M.).

Neben den führenden Lehrbüchern von Kayser, Salomon usw. nimmt das vorliegende Buch eine besondere Stellung ein. Auf der einen Seite, wie jene, mit gediegenster Gründlichkeit dem modernsten Stande des geologischen Wissens entsprechend, will es auf der andern — und man merkt den erfahrenen Pädagogen — ganz erste Einführung und durchaus und im besten Sinne gemeinverständlich sein. Es will einführen in die Geheimnisse der Erd- und Landschaftsgeschichte, will die Heimat in der Mannigfaltigkeit ihrer Oberflächen-gestaltung und die sie bedingenden Kräfte näher kennen lehren, will dem Nichtfachmann Neuland erschließen, ihm Anre-